

EINLEITUNG

SANDRA POPPE

Bereits als die Bilder der einstürzenden Twin Towers um die Welt gingen und durch eine tage- und wochenlang andauernde medial inszenierte Reproduktion die kollektive Wahrnehmung der Ereignisse geprägt wurde, zeigt sich, dass die Anschläge des 11. September 2001 weit reichende Folgen haben würden. »Es wird nichts mehr so sein, wie es war« titelten am 12. September 2001 zwei große deutsche Tageszeitungen in direkter Reaktion auf die terroristischen Anschläge in New York und Washington.¹ Zum Jahrestag 2002 sprach der Tagesspiegel vom »Ende einer weltumspannenden Ära«² und noch vier Jahre später las man in der FAZ von der »bewußtseinsprägenden Wirkung des 11. September 2001«³. Wie aber sehen die Folgen konkret aus? Was heißt es genau, wenn nichts mehr so ist, wie es war? Philosophen, Kulturtheoretiker, Journalisten und Künstler haben sich diesen Fragen immer wieder gestellt; haben immer wieder versucht, die Ereignisse und ihre Folgen zu greifen, zu begreifen und zu verarbeiten. Mit diesen theoretischen, medialen und künstlerischen Auseinandersetzungen beschäftigen sich die Beiträge des vorliegenden Sammelbands intensiv. Dabei soll es immer wieder um die Frage gehen, inwiefern der 11. September 2001 in den seitdem geführten Diskursen eine Zäsur bewirkt haben könnte; woran diese festzustellen wäre und welche Bedeutung ihr innerhalb der westlichen Geisteswelt zukäme. Erst die zeitliche Distanz ermöglicht eine Beschäftigung und möglicherweise eine Beantwortung dieser Fragen, die in der geisteswissenschaftlichen Auseinandersetzung mit 9/11 aktueller denn je sind.

-
- 1 Kai Dieckmann: »Kriegserklärung an die Menschheit«, in: Bild vom 12.09.2001, S. 1; Klaus Dieter-Frankenberger: »Ins Herz«, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12.09.2001, S. 1.
 - 2 Hellmuth Karasek, in: Der Tagesspiegel vom 11.09.2002, S. 1.
 - 3 Günter Nonnenmacher: »Angriff auf Amerika« in: Faznet vom 11.09.2006. <http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc~E3D6168460423443C88C09EDA354D91DA~ATpl~Ecommon~Spezial~Ap~E1.html> vom 24.10.2008.

Thematik und Gegenstand

Die künstlerischen und medialen Reaktionen auf 9/11 sind vielgestaltig und setzen sich bis heute fort. In einigen Bereichen kann man so weit gehen und von einem Bruch mit bisherigen Herangehens- und Darstellungsweisen im Umgang mit Terror und Gewalt sprechen. Gerade aus der mittlerweile gewonnenen zeitlichen Distanz ergibt sich ein aufschlussreicher Blick auf die künstlerische Rezeption der von Beginn an medialisierten und visualisierten Präsenz der Anschläge. In den ersten Jahren nach 2001 herrschte unter den New Yorker und amerikanischen Künstlern ein auffälliges Schweigen, indem die Anschläge ganz ausgeblendet oder höchstens allegorisch behandelt wurden. Gerade das Umgehen einer expliziten ästhetischen Stellungnahme brachte nicht nur in der Literatur sondern auch im Film, Fernsehen und Comic eine neue Ästhetik der Symbolisierung und Allegorisierung hervor. So entstanden zum einen vermehrt Filme, die sich mit Flugangst, Entführung und Terrorismus auseinandersetzten, ohne die Anschläge des 11. September zu thematisieren wie beispielsweise Robert Schwentkes *Flightplan* (2005) oder Wes Cravens *Red Eye* (2005). Zum anderen wurde nach Mitteln der Allegorisierung der neuen Situation nach 9/11 gesucht wie in Spike Lees *The 25th hour* (2002) oder Mike Binders Film *Reign over me* (2006). Gerade auch im Bereich populärer Medien ist diese Symbolisierung und Allegorisierung der fiktionalen Welt in Bezug auf 9/11 als neuartige Ausdrucksform anzutreffen wie in der Comicheft-Serie *Civil War* oder der Fernsehserie *Battlestar Galactica*. Vor allem die von Beginn an hohe mediale Präsenz der Ereignisse des 11. September in gedruckten und audiovisuellen Nachrichten liefert die Voraussetzung dafür, dass diese indirekten Thematisierungen vom Rezipienten permanent mit konkreten Bildern in Verbindung gebracht werden können. Eine solche kollektive Assoziationsleistung wäre unter anderen medialen Bedingungen in dieser Form gar nicht möglich.

Unmittelbare und zugleich direkte Reaktionen auf die Anschläge des 11. September kamen 2001 und 2002 vor allem von europäischen Autoren wie Kathrin Röggla, Ulrich Peltzer und Frédéric Beigbeder. Gerade im Vergleich der indirekten amerikanischen und direkten europäischen Reaktionen lassen sich mögliche Rückschlüsse auf die Notwendigkeit einer Distanz für die kreative Verarbeitung ziehen – sei diese nun eine räumliche, eine durch Allegorisierung geschaffene oder eine zeitliche Distanz.

Seit 2005 erscheinen auch in den USA verstärkt literarische, filmische und mediale Bearbeitungen des Themas. So nehmen beispielsweise Autoren wie Don DeLillo, Paul Auster oder John Updike in ihren jüngs-

ten Werken eine direkte und emotionale Verarbeitung von 9/11 vor. Diese im zeitlichen Abstand erschienenen Werke setzen sich vor allem mit den Folgen und Auswirkungen der Ereignisse in einer posttraumatischen Gesellschaft auseinander, die von Unsicherheit, Angst und Orientierungslosigkeit geprägt ist. Selbst in Werken wie Benjamin Kunkels *Indecision* (2005) oder Thomas Hettches *Woraus wir gemacht sind* (2006), in denen der 11. September bereits einer gewissen Historisierung unterworfen ist, bleibt dieser kollektive Seelenzustand einer posttraumatischen Welterfahrung präsent.

9/11 hat jedoch nicht nur im ästhetischen Bereich Bewegung erzeugt, sondern auch im theoretischen, politischen und medialen. Innerhalb des kulturtheoretischen Diskurses sind es vor allem die postcolonial studies die durch die Anschläge des 11. September ihre konsensuellen Theorien durch wieder aufkommende konfliktuelle Modelle in Frage gestellt sahen. Huntingtons These vom ›Kampf der Kulturen‹ sowie Frantz Fanons Forderung nach einer Dekolonialisierung und geistigen Befreiung durch Gewalt, die zeitweise stark in der Kritik standen, erleben neuen Zuspruch.⁴ Die Ereignisse des 11. September werden hierbei als konfliktuelle, interkulturelle Kommunikation verstanden und entfachen damit eine neue Diskussion über das Zusammenleben der Kulturen, die bisher zu keinem Schluss gekommen ist.

In den westlichen Medien hat der 11. September die verschiedensten Reaktionen hervorgerufen. Eine der deutlichsten ist sicherlich die breite Streuung von Verschwörungstheorien, die vor allem im Internet aber auch in Artikeln, Büchern und Filmen thematisiert werden. Sie versuchen auf ganz andere Weise alternative Erklärungsversuche für die Geschehnisse zu liefern und suggerieren dabei häufig, die wahren Hintergründe aufzudecken. Auf diese und ähnliche Weise wird 9/11 unter anderem zu einer Art *passé partout* für verschiedenste gesellschaftliche und politische Thesen sowohl progressiver als auch konservativer Provenienz.

Bereits dieser ausschnittartige Überblick macht deutlich, wie vielfältig die theoretischen, medialen und ästhetischen Äußerungen zu 9/11 sind und wie ergiebig sich deren wissenschaftliche Untersuchung damit auch gestaltet.

4 Vgl. Frantz Fanon: *Les damnés de la terre*, Paris: La Découverte 1987; Samuel P. Huntington: *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*, New York: Simon & Schuster 1996.

Forschung

Mittlerweile liegen mehrere wissenschaftliche Studien in Form von Sammelbänden aus dem Bereich der Geisteswissenschaften vor. In direkter Reaktion auf die Ereignisse des 11. September 2001 sind einige Publikationen entstanden, deren Ziel es war, möglichst unmittelbare Reaktionen zusammen zu tragen. Dabei ging es teilweise gar nicht unbedingt um eine genaue wissenschaftliche Analyse des Geschehens und dessen Folgen, sondern um persönliche Stellungnahmen. Denzin und Lincoln forderten für ihren 2003 erschienenen Sammelband *9/11 in American Culture*⁵ Wissenschaftler und Intellektuelle auf, die Ereignisse möglichst direkt und aus der eigenen Erfahrung heraus zu kommentieren. Diese unmittelbar an das Vorkommnis anschließenden Stellungnahmen waren für die damalige Suche nach Antworten überaus wichtig, eine systematische Untersuchung der Geschehnisse und ihrer Folgen konnte und sollte daraus nicht resultieren. Ähnlich verhält es sich auch mit Aufsätzen, die prominente Vertreter der postcolonial studies wie Homi Bhabha und Edward W. Said als direkte Reaktion 2001 veröffentlichten.⁶ Auch hier artikuliert sich eher emotionale Betroffenheit und Emphase als interkulturelle Analyse. Mittlerweile wird 9/11 in kulturtheoretischen Publikationen häufig als Einstieg oder Aufhänger verwendet, ohne dass eine dezidierte Auseinandersetzung mit den damit einhergehenden theoretischen Herausforderungen stattfinden würde. Eine konsequente Aufarbeitung der Folgen des 11. September steht innerhalb der Interkulturalitätsforschung demnach noch aus.

Die Untersuchung ästhetischer Beschäftigungen mit 9/11 ist bereits etwas ausführlicher betrieben worden. So erschienen beispielsweise 2004 zwei Sammelbände, die sich jeweils mit einem einzelnen Medium und dessen Bezug zu 9/11 auseinandersetzen: Der in den USA erschienene Band *Film and Television after 9/11*⁷ von Wheeler Winston Dixon beschäftigt sich nicht nur, wie der Titel nahe legt, mit filmischen Behandlungen des 11. September sondern auch mit der Frage, wie die bisherige Film- und Fernsehproduktion im Licht der neuen Umstände rückwirkend zu beurteilen ist. Dabei werden die aktuellen Filme und Fernsehserien

5 Vgl. Norman K. Denzin/Yvonna S. Lincoln (Hg.): *9/11 in American Culture*, Walnut Creek/u.a.: AltaMira Press 2003.

6 Vgl. Homi Bhabha: »A Narrative of divided Civilizations«, in: *The Chronicle of Higher Education* vom 28. September 2001, B12; Edward Said: »The Clash of Ignorance«, in: *The Nation* vom 22. Oktober 2001.

7 Vgl. Wheeler Winston Dixon (Hg.): *Film and television after 9/11*, Carbondale: Southern Illinois Univ. Press 2004.

beispielsweise den filmischen Auseinandersetzungen mit vorausgegangenen traumatischen Ereignissen wie dem Zweiten Weltkrieg oder dem Vietnamkrieg gegenübergestellt. Ähnlich fokussiert versammelt der von Dietrich Helms und Thomas Phleps herausgegebene Band *9/11 – The world's all out of tune*⁸ exemplarische Analysen zur populären Musik nach dem 11. September. Eine breiter angelegte Publikation von Matthias N. Lorenz erschien ebenfalls 2004 unter dem Titel *Narrative des Entsetzens*⁹, ein Band, der künstlerische, mediale und intellektuelle Äußerungen zum 11. September untersucht und damit einen interdisziplinären Zugang zum Thema eröffnet. In ähnlicher Weise ist die 2008 erschienene Sammelpublikation *Nine eleven – Ästhetische Verarbeitungen des 11. September 2001*¹⁰ von Christoph Jürgensen und Ingo Irsigler konzipiert.

Eine breitere Auseinandersetzung mit 9/11 im geisteswissenschaftlichen Bereich vollzieht sich folglich erst sukzessive und ist bis heute nicht abgeschlossen.

Ziel

Die Bewegungen, die seit dem 11. September innerhalb der politischen, theoretischen, ästhetischen und medialen Diskurse der westlichen Welt stattgefunden haben, sind deutlich. Ob diese tatsächlich zu einer kulturellen Zäsur geführt haben und wie diese zu beurteilen ist, kann nur aus der zeitlichen Distanz beantwortet werden. Der vorliegende Tagungsband soll zur Beantwortung dieser Frage einen ersten Beitrag leisten, indem bisher vor allem partiell untersuchte Phänomene im intermedialen und interdisziplinären Vergleich eingehend behandelt und diskutiert werden.

Dazu widmet sich die Publikation drei großen Themenkomplexen: *Kulturelle Diskurse, Literatur, Visuelle Medien*. Der erste Abschnitt des Bandes *Kulturelle Diskurse* beginnt mit dem Beitrag Thorsten Schüllers (Mainz), der sich mit den Auswirkungen von 9/11 auf Kulturtheorien auseinandersetzt. Zeitgenössische Kulturtheorien, ob es sich um postkoloniale Theorien, um Übersetzungstheorien oder Bildtheorien handelt, sehen sich durch die Ereignisse in ihren Grundparadigmen herausgefor-

8 Vgl. Dietrich Helms/Thomas Phleps (Hg.): *9/11 – The world's all out of tune. Populäre Musik nach dem 11. September*, Bielefeld: Transcript 2004.

9 Vgl. Matthias N. Lorenz (Hg.): *Narrative des Entsetzens. Künstlerische, mediale und intellektuelle Deutungen des 11. September 2001*, Würzburg: Königshausen & Neumann 2004.

10 Vgl. Ingo Irsigler/Christoph Jürgensen (Hg.): *Nine eleven – Ästhetische Verarbeitungen des 11. September 2001*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2008.

dert und durch den ›Einbruch der Wirklichkeit‹ mit ihrer Selbstreferentialität konfrontiert. 9/11 kann in einem solchen Kontext auch als Chance zur Neukonstituierung und -konzeption verstanden werden.

Wim Peeters (Leiden/NL) fragt in seinem Aufsatz nach den Auswirkungen der Ereignisse des 11. September auf den Alltag und vertritt dabei die These, dass der Alltag der Menschen sowohl inner- als auch außerfiktional von den Geschehnissen unberührt bleibt. Gerade in den literarischen Beispielen, die Peeters seinen Überlegungen zugrunde legt, zeigt sich die Unvermittelbarkeit zwischen Alltag und 9/11.

Lars Koch (Berlin) stellt in seinem Beitrag die These auf, dass 9/11 neokonservativen Autoren und Feuilletonisten dazu dient, eine grundlegende Kulturkritik anzustimmen, die vor allem den Werteverfall und die Dekadenz der westlichen Gesellschaft anprangert. Als Defensivreaktion werde dabei immer wieder die Forderung nach einer Reinstallierung rückwärtsgewandter Normen und Gesellschaftskonventionen laut.

Ganz andere Reaktionen auf 9/11 stellt Karsten Wind Meyhoff (Kopenhagen/DK) in seinen Untersuchungen zu aktuellen Verschwörungstheorien fest. Ihm geht es vor allem darum, aufzuzeigen, welche Motivationen und Funktionen, die vor allem über das Internet verbreiteten Theorien, haben. Dabei vertritt er die These, dass es Anhängern von Verschwörungstheorien zu 9/11 nicht nur darum geht, zu rekonstruieren, wie es wirklich war, sondern auch grundlegende Kritik an den politischen und institutionellen Strukturen der USA zu üben sowie die Ereignisse psychologisch zu verarbeiten und zugleich eine kritische Distanz aufrecht zu erhalten.

Der zweite Abschnitt des Bandes beschäftigt sich mit literarischen Behandlungen des 11. Septembers und wird durch den Beitrag Véronique Porra (Mainz) eröffnet. Sie veranschaulicht anhand aktueller französischer Romane, wie die mimetische Darstellung des Terrors implizit und explizit reflektiert wird und welche neuen Möglichkeiten der kathartischen Verarbeitung in diesen ›hypermodernen‹ Texten durchgespielt wird.

Christina Rickli (Zürich/CH) versteht die aktuellen amerikanischen 9/11-Romane, beispielsweise Don DeLillos oder Paul Austers, die größtenteils persönliche Schicksale in den Mittelpunkt stellen, vor allem als Trauma-Verarbeitungen, die amerikanischen Lesern eine Anleitung zum Umgang mit den Ereignissen des 11. September geben können. Unter Rückgriff auf so genannte ›Trauma Studies‹ untersucht Rickli, inwiefern uns die Literatur etwas über den kollektiven Umgang mit dem Trauma 9/11 vermitteln kann.

Der Beitrag von Heide Reinhäkel (Gießen) beschäftigt sich mit der Orts- und Stadtdarstellung in literarischen Texten, die den 11. September

behandeln. Anhand anschaulicher Beispiele macht sie deutlich, wie die in der Literatur entworfenen Textstädte durch referentielle, symbolische und allegorische Elemente immer wieder die mit 9/11 verbundenen Themen der Medieninszenierung, des kollektiven Traumas, der Trauer und der europäischen Distanzierung aufgreifen. Dabei geht es zugleich immer auch um eine kritische Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Traum.

Christian de Simoni (Bern/CH) analysiert in seinem Aufsatz eine kollektive Reaktion auf 9/11, die nicht nur in der amerikanischen sondern auch in der europäischen Öffentlichkeit zu beobachten ist: die Betroffenheitsgeste. In diesem Zusammenhang greift de Simoni kultursemiotische Überlegungen Baudrillards, Butlers, Lacans, u.a. auf und überträgt sie auf die Verarbeitung der Ereignisse des 11. September.

Eine eingehende Analyse des Skandalromans *Windows on the World* von Frédéric Beigbeder legt Ursula Hennigfeld (Wuppertal) in ihrem Aufsatz vor. Dabei zeigt sie konsequent auf, inwiefern Beigbeder 9/11 nutzt, um die eigene politische und gesellschaftliche Vergangenheit Frankreichs aufzuarbeiten. Beigbeder stellt das Ereignis in Rückgriff auf traditionelle Schilderungen von Gewalt und Katastrophen dar und bezieht sich vor allem auf Holocaust- und Traumadiskurse. Gerade der Bezug auf die Shoah stellt eine Provokation dar, die Hennigfeld aufschlussreich interpretiert.

Christoph Deupmann (Karlsruhe) fragt in seinem Beitrag nach den literarischen Möglichkeiten der Verarbeitung des Ereignisses 9/11. Gerade der plötzliche Einbruch der Jetztzeit des Ereignisses in die Kontinuität der Zeit macht sowohl ein Antizipieren als auch ein Repräsentieren unmöglich. Ebenso macht die mediale Überrepräsentanz der Ereignisse des 11. September ein fiktionales und dennoch realitätsnahes Erzählen schwierig. Wie die Literatur dennoch Wege findet, den 11. September fiktional und ästhetisch zu verarbeiten, zeigt Deupmann an deutschen und fremdsprachigen Texten.

Der abschließende Abschnitt des Bandes *Visuelle Medien* wird mit dem Beitrag von Jonas Engelmann (Mainz) zur Verarbeitung des 11. September im Comic eröffnet. Engelmann fragt angesichts der Revolutionierung der Comic-Ästhetik als Reaktion auf den Vietnamkrieg in den 1960er Jahren nach den aktuellen Auseinandersetzungen mit 9/11 im Comic. Dabei stellt er fest, dass die einstige Provokation und Protesthaltung einer Thematisierung des Privaten gewichen ist wie in Art Spiegelmans Graphic Novel *In the Shadow of No Towers* deutlich wird. Einerseits tritt die Frage nach der Irrealität der Bilder, dem Verschwinden der Realität in den Vordergrund, die gerade im immer schon abstrakten Medium des Comics verhandelt werden. Andererseits zeigt Spiegelman ein-

dringlich, wie sehr sich Weltgeschichte und persönliche Geschichte im Ereignis 9/11 miteinander vermischen und daher auch nur im Zusammenhang miteinander ästhetisch verarbeitet werden können.

Stephan Packard (München) macht anhand der Comic-Serie *Civil War* des Marvel Verlags deutlich, inwiefern die Ereignisse des 11. September einen radikalen Einbruch der Realität in die Comicwelt bewirkt haben. Die sonst unbezwingbaren Helden der Comics wie Spider Man oder Captain America sind angesichts der Unerklärbarkeit des 11. September machtlos. Packard beobachtet an anschaulichen Beispielen wie die Unausweichlichkeit der realen Ereignisse in Form von Irreversibilität und Irritation in die Comicwelt eindringen und damit eine ästhetische Zäsur bewirken.

Wie der aktuelle amerikanische Spielfilm auf 9/11 reagiert, zeigt Thomas Waitz (Köln) an den Beispielen *The 25th hour* von Spike Lee und *Reign over me* von Mike Binder. Auch hier nähert sich die künstlerische Verarbeitung dem einschneidenden Ereignis über die Darstellung persönlicher Schicksale. Das besondere an diesen filmischen Beispielen ist, dass sie das Thema einerseits allegorisch und symbolisch behandeln und zugleich die Möglichkeiten der filmischen Darstellung des Ereignisses selbstreflexiv thematisieren.

Gleich mehrere Möglichkeiten der fiktionalen und ästhetischen Thematisierung des 11. September stellt Sascha Seiler (Mainz) anhand verschiedener US-amerikanischer Serien fest. Einerseits findet sich auch hier wieder der Einbruch der Realität in die Fiktion, andererseits thematisieren die Serien 9/11 ebenfalls auf allegorische und symbolische Weise wie beispielsweise die Science-Fiction-Serie *Battlestar Galactica*. Dass sich gerade die mediale Form der Serie mit ihren Möglichkeiten zur narrativen Kontinguität besonders anbietet, um aktuelle Ereignisse zu bearbeiten, zeigen die von Seiler behandelten Beispiele eindringlich.

Anneka Esch-van Kan (Gießen) behandelt in ihrem Beitrag Theaterstücke der New Yorker Downtown Theaterszene, die sich mit 9/11 auseinandersetzen. Die Beispiele zeigen einerseits immer wieder eine Thematisierung und Visualisierung der Undarstellbarkeit der Ereignisse. Andererseits stellt Esch-Van Kan eine deutliche Repolitisierung der Theaterszene fest, die als direkte Reaktion auf 9/11 verstanden werden kann.

Georgiana Banita (Konstanz) untersucht in ihrem Aufsatz die Bedeutung des Internet-Portals *YouTube* im Hinblick auf die visuelle Wahrnehmung der New Yorker Anschläge. Zentrale Fragen sind dabei, wie sich unsere Wahrnehmung durch das Aufkommen von Web 2.0 verändert hat und welchen Einfluss diese veränderte Sichtweise auf den Prozess der Historisierung von 9/11 hat.

Mit diesem breiten Zugang, der sowohl kulturtheoretische Diskurse als auch ästhetische und mediale Auseinandersetzungen mit 9/11 berücksichtigt, gibt der Tagungsband erste Antworten auf die Frage nach 9/11 als kultureller Zäsur. Dabei werden ebenso unterschiedliche und vielfältige Möglichkeiten der Thematisierung vorgestellt als auch Parallelen in der Auseinandersetzung mit dem 11. September innerhalb der verschiedenen Diskurse aufgezeigt. Gerade diese wiederkehrenden Aspekte wie der Rückbezug auf Trauma-Diskurse, Allegorisierung und Symbolisierung, der Einbruch des Realen in die Fiktion, Selbstreferentialität, die Verbindung des persönlichen Schicksals mit der Weltgeschichte, u.a. weisen auf eine ästhetische und kulturelle Zäsur, ausgelöst durch die Reaktion auf die Ereignisse des 11. September, hin.

Literatur

- Bhaba, Homi: »A Narrative of divided Civilizations«, in: *The Chronicle of Higher Education* vom 28. September 2001, B12.
- Denzin, Norman K./Lincoln, Yvonna S. (Hg.): *9/11 in American Culture*, Walnut Creek/u.a.: AltaMira Press 2003.
- Dixon, Wheeler Winston (Hg.): *Film and television after 9/11*, Carbondale: Southern Illinois Univ. Press 2004.
- Fanon, Frantz: *Les damnés de la terre*, Paris: La Découverte 1987.
- Helms, Dietrich/Phleps, Thomas (Hg.): *9/11 – The world's all out of tune. Populäre Musik nach dem 11. September*, Bielefeld: Transcript 2004.
- Huntington, Samuel P.: *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*, New York: Simon & Schuster 1996.
- Irsigler, Ingo/Jürgensen, Christoph (Hg.): *Nine eleven – Ästhetische Verarbeitungen des 11. September 2001*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2008.
- Lorenz, Matthias N. (Hg.): *Narrative des Entsetzens. Künstlerische, mediale und intellektuelle Deutungen des 11. September 2001*, Würzburg: Königshausen & Neumann 2004.
- Said, Edward: »The Clash of Ignorance«, in: *The Nation* vom 22. Oktober 2001.